

The Poisonous Cloud, Chemical Warfare in the First World War. Von *L. F. Haber*. Clarendon Press, Oxford 1986.

XIV, 415 S., geb. £ 35.00.— ISBN 0-19-858142-4

Die Giftwolke vom 23. April 1915, die sich über die britischen und französischen Schützengräben vor Ypern senkte, wurde von einigen als ein Wendepunkt der technologischen Kriegsführung empfunden, von den meisten als Barbarei und Verstoß gegen die Haager Konvention. Der deutsche Chemiker und Nobelpreisträger (für die „Stickstoffgewinnung aus der Luft“) *Fritz Haber* (1886–1934) gilt wohl mit Recht als der Erfinder des Gaskrieges. Unübersehbar vieles ist seitdem über dieses Thema geschrieben worden: Technisch-Neutrales, Nationalistisch-Verherrlichendes, Humanitär-Anklagendes, Haßerfüllt-Verdammendes. Und nun liegt eine neue Monographie von *L. F. Haber* vor.

Wer ist *L. F. Haber*? Er ist *Fritz Habers* Sohn, Reader in Economics an der University of Surrey. Warum *L. F. Haber* dieses Buch geschrieben hat, wollen wir ihn nicht fragen. Aber daß er ein hervorragendes, kühl-objektives historisches Werk unter Benützung neuer Quellen vorlegt, steht außer Zweifel.

Nach einer persönlichen und historischen Einführung wird das Zustandekommen des ersten Chlorangriffs bei Ypern geschildert und in den folgenden Kapiteln gezeigt, wie durch Aktion und Gegenreaktion die chemische Kriegsführung auf beiden Seiten zunimmt und sich technisch entwickelt, ohne jedoch im Ersten Weltkrieg eine wirklich entscheidende Bedeutung zu gewinnen. Die Schrecken dieser neuen Waffe wurden auf beiden Seiten stark übertrieben, auch wegen der Unkenntnis des Laien und des Unvermögens der zuständigen Militärs, sich in technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen zurechtzufinden. Die Quellen sind vorzüglich dokumentiert, dem Autor kam dabei nicht nur seine persönliche Kenntnis des Gegenstandes zustatten, sondern auch seine Zusammenarbeit mit dem Gegenspieler von *Fritz Haber* auf der englischen Seite, dem Chemiker Sir *Harold Hartley*. Die beiden hatten sich 1921, nach der Nobelpreisverleihung an *Fritz Haber*, getroffen und danach fast freundschaftlich miteinander verkehrt. Mit *Hartleys* Fürsprache wurde *Fritz Haber* 1933 nach seinem Hinauswurf aus Deutschland ein Laboratorium im Chemischen Institut in Cambridge angeboten. *L. F. Haber* kannte *Hartley* wohl über seinen Vater.

Noch ein Wort über die „Prostitution der Wissenschaft“ im Gaskrieg. Es ist fast unmöglich für uns, im Jahre 1986 die Denk- und Handlungsweise der Forscher von 1914 moralisch zu bewerten. Es war jedenfalls keine Prostitution für Geld. Was Nationalgefühl und Patriotismus damals bedeuteten, können wir Deutschen, moralisch vom Nationalsozialismus ausgelaugt und im Wohlstand ermüdet, uns heute nicht einmal mehr vorstellen. Noch weniger vorstellbar ist es für uns, daß jüdische Mitbürger sich an Kriegsforschungsarbeiten beteiligten. Sehr interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Biographie des Göttinger Mathematikers *Richard Courant* (1888–1972), der ebenfalls 1933 auswandern mußte (Constance Reid: *Richard Courant – Der Mathematiker als Zeugenosse*, Springer, Heidelberg 1979). Im Ersten Weltkrieg erfand *Courant* den „Erdtelegraphen“, eine freilich weniger inhumane Erfindung, wenn man Kriegserfindungen überhaupt mit diesem Maßstab messen kann. Wir finden in *Habers* Buch die Namen von *Herbert B. Baker*, *J. B. Conant*, *Karl Duisberg*, *James Franck*, *Herbert Freundlich*, *Fritz Haber*, *Otto Hahn*, *Sir Harold Hartley*, *Walter Nernst*, *Sir William Pope*, *J. F. Thorpe*, aber auch der berühmte Briefwechsel von *Hermann Staudinger* mit *Fritz Haber* ist erwähnt. „*Staudinger* replied placatingly, and his dignified pacifism contrasts sharply with *Habers* intemperate self-justification. The correspondence ended inconclusively but it showed that the Chemical Warfare controversy cut across professional lines“. Solche persönlichen Bemerkungen sind aber im Buch eher selten, im ganzen ist es eine exakte, technische und historische Darstellung des Gaskrieges 1914–1918.

Kurz wird diskutiert, warum im Zweiten Weltkrieg keine chemische Kriegsführung angewendet wurde. Und erst recht bleibt unklar, was in den Arsenalen der Großmächte heute an Nervengasen gelagert ist, unter deren Einwirkung die Menschen wie die Fliegen unter Insektenspray sterben würden: zappelnd, erbrechend, Schaum vor dem Mund, bei vollem Bewußtsein, so etwa würde „Chemical Warfare“ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aussehen. Hoffen wir, daß die Giftwolke endgültig Historie ist.

Friedrich Cramer [NB 816]

Max-Planck-Institut
für experimentelle Medizin, Göttingen

Angewandte Chemie, Fortsetzung der Zeitschrift „Die Chemie“

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: Pappelallee 3, D-6940 Weinheim.

Telefon (06201) 602315, Telex 465516 vchwh d, Telefax (06201) 602328.

© VCH Verlagsgesellschaft mbH, D-6940 Weinheim, 1986

Printed in the Federal Republic of Germany.

Verantwortlich für den wissenschaftlichen Inhalt: Dr. Peter Göllitz, Weinheim.

VCH Verlagsgesellschaft mbH (Geschäftsführer: Prof. Dr. Helmut Grunewald und Hans Dirk Köhler), Pappelallee 3, D-6940 Weinheim, Telefon (06201) 602-0, Telex 465516 vchwh d, Telefax (06201) 602328. – Anzeigenleitung: Rainer J. Roth, Weinheim.

Satz, Druck und Bindung: Zechnersche Buchdruckerei, Speyer/Rhein.



Die Auflage und die Verbreitung wird von der IVW kontrolliert.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form –

durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden. All rights reserved (including those of translation into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form – by photoprint, microfilm, or any other means – nor transmitted or translated into a machine language without the permission in writing of the publishers. – Von einzelnen Beiträgen oder Teilen von ihnen dürfen nur einzelne Vervielfältigungsstücke für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch hergestellt werden. Die Weitergabe von Vervielfältigungen, gleichgültig zu welchem Zweck sie hergestellt worden, ist eine Urheberrechtsverletzung.

Valid for users in the USA: The appearance of the code at the bottom of the first page of an article in this journal (serial) indicates the copyright owner's consent that copies of the article may be made for personal or internal use, or for the personal or internal use of specific clients. This consent is given on the condition, however, that the copier pay the stated per-copy fee through the Copyright Clearance Center, Inc., for copying beyond that permitted by Sections 107 or 108 of the U.S. Copyright Law. This consent does not extend to other kinds of copying, such as a copying for general distribution, for advertising or promotional purposes, for creating new collective works, or for resale. For copying from back volumes of this journal see 'Permissions to Photo-Copy: Publisher's Fee List' of the CCC.